

## Konferenz der französischen Gewerkschaften.

Am 22. und 23. Dezember 1917 tagte (wie schon telegraphisch kurz berichtet) in Clermont-Ferrand die Jahreskonferenz der französischen Gewerkschaften. Es erschienen 140 Delegierte, die 59 Arbeitsbüros, 47 Gewerkschaften und 36 Verbände vertraten. Als Gäste waren anwesend: W. Appleton (Allgemeiner Verband der britischen Gewerkschaften), Volkert (belgische Gewerkschaften) und ein serbischer Arbeitervertreter. Der schweizerische Delegierte Rysler überbrachte die Grüße des schweizerischen Proletariats und führte sodann aus: „Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Uebertragung des Internationalen gewerkschaftlichen Büros von Berlin nach der Schweiz bald geschehen möge. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund, der vor dem Kriege 80.000 Mitglieder zählte, hat jetzt 120.000; es sind hauptsächlich die Eisenbahner, denen diese Zunahme zu verdanken ist. Zum Schluß möchte ich noch das Bedauern darüber aussprechen, daß es den Franzosen und den Italienern nicht möglich war, eine Vertretung zur Berner Konferenz vom 1. Oktober 1917 zu schicken.“ Die holländischen Organisationen haben ein Begrüßungsschreiben geschickt.

### Die Internationale und der Friede.

Jouhaux berichtete über die wiederholte Verweigerung der Reisepässe und erklärte, daß die Franzosen nur aus diesem Grunde nach Stockholm und nach Bern nicht reisen konnten; er halte eine internationale Arbeiterkonferenz für unbedingt notwendig; das französische Proletariat sei entschlossen der Arbeiterwelt diejenigen Friedensbedingungen vorzulegen, die Frankreich retten und der Menschheit eine befriedigende Entwicklung zusichern könnten.

Clavarié erklärte, daß er zu denjenigen gehöre, die Deutschland als ein Mitglied des Bundes der Nationen sehen möchten, aber das deutsche Volk müsse die nötigen Garantien geben, die dessen gegenwärtige Regierung nicht gewähren könne. — Rougerie verteidigt sich gegen den Vorwurf des Pazifismus: die wirklichen Flaumacher sind nicht die Friedensfreunde, sondern die rücksichtslosen Kriegsheger, die unser Land der Gefahr der Erschöpfung und der endgültigen Niederlage aussetzen! Er verlangt, daß die französische Regierung ihre Friedensbedingungen veröffentlichen; falls sie gerecht seien und Deutschland sie verwerfe, dann würde das französische Proletariat mit Verzweiflung den Krieg fortsetzen. — Rayou sagte, er sei Pazifist und lehne die Haltung der Mehrheit ab; er wünsche einen Frieden auf Grund des Zimmerwalder Programms. — Merrheim verlas einen Brief des Verwaltungsausschusses der Metallarbeiter der die Haltung der Führer des französischen Gewerkschaftsbundes seit Kriegsausbruch als nicht vereinbar mit dem früher anerkannten Grundsätzen erklärte; die Metallarbeiter tadeln die Zusammenarbeit des Gewerkschaftsbundes mit der Regierung und sie sind unzufrieden mit der Stellungnahme der Führer gegenüber den Bolschewiki. Merrheim führte dann aus: „Die Mißstimmung, die gegenwärtig in Frankreich herrscht, ist meines Erachtens die Folge der Abbauung des Gewerkschaftsbundes. Die alliierten Regierungen müssen jetzt an den Unterhandlungen in Brest-Litowsk teilnehmen. Es ist bedauerlich, daß sich Jouhaux in seinem Bericht mit dieser Frage gar nicht beschäftigt hat. Ich bleibe bei meinen Auffassungen, daß alle Regierungen gleichmäßig am Kriege schuld seien und daß die Völker gleichmäßig für den Krieg nicht verantwortlich gemacht werden können. Die einzig richtige Stellungnahme für uns ist, sich mit den Winderheitlern zu verständigen. Unsere Friedenskonferenz kann nur ein internationaler Kongreß sein, auf dem die Vertreter der Arbeiter aller Länder anwesend sind.“

Tilmans, der belgische Delegierte, fragte, wie Merrheim über die Schadloshaltung Belgiens und Serbiens denke. — Merrheim antwortete: Man darf die Last der Wiedergutmachung der Kriegsschäden nicht einem einzigen Volke aufbürden, sie muß von allen kriegsführenden Ländern getragen werden, auch die Deutschen haben in Ostpreußen Schäden erlitten. (Großer Beifall bei den Winderheitlern.) — Véricat hält die Ausführungen Merrheims für durchaus richtig. Die Arbeiterklasse habe nur einen Feind: das Kapital. Er stelle sich vollständig auf den Standpunkt des Klassenkampfes. Der wirkliche Krieg werde nicht zwischen Nationen ausgefochten, sondern zwischen den Klassen. (Starke Unterbrechungen.) Die einzigen praktischen Sozialisten seien Lenin und Trotzky; sie redeten nicht viel, sondern handelten entschlossen, wie dies die Lage verlangte. Er entbiete ihnen die herzlichsten Grüße. — Savoié verteidigt die Haltung des Gewerkschaftsbundes. Deutschland habe noch bis heute seine Kriegsziele nicht veröffentlicht. Die Bolschewiki würden noch so manche Enttäuschung erleben, denn die Deutschen gingen auf Eroberungen aus, sie strebten nach der wirtschaftlichen Beherrschung Belgiens und nach der Einverleibung von Brieg. Die Führer des französischen Gewerkschaftsbundes konnten keine andere Haltung einnehmen. (Großer Beifall.) — Dumais wirft Merrheim vor, daß er bestrebt sei, Deutschland zu entschuldigen; seit Kriegsausbruch sei die ganze Tätigkeit Merrheims gegen Frankreich gerichtet gewesen. Wir seien nicht berechtigt, unsere Grüße an Lenin zu senden, denn die französischen Soldaten würden das Opfer des russischen Waffenstillstandes sein. Die Lage sei ernst. Spaltungen unter den Alliierten könnten den Sieg Deutschlands herbeiführen. — Bourderon klagte die Führer des französischen Gewerkschaftsbundes an, daß sie sich auf den nationalistischen Standpunkt gestellt haben. Jouhaux sei um kein Jota besser als Legien in Deutschland. (Große Unruhe und fortgesetzte Unterbrechungen.) Nach Wiederherstellung der Ruhe setzte Bourderon seine Rede fort und sagte: „Ich kann nicht umhin, den Lateinern und Trotzky's meine Bewunderung zu zollen. Dies sind großherzige und vollkommen aufrichtige Männer; sie wissen, daß die Völker überall die Opfer ihrer Regierungen sind. Die Stellungnahme der Mehrheit des Gewerkschaftsbundes gegenüber der Entwicklung der russischen Revolution ist einfach unverantwortlich. Die Konferenz sollte eine Entschliebung annehmen, die den unerschütterlichen Willen ausdrückt, einen internationalen Arbeiterkongreß zu erhalten.“

Die Konferenz setzte einen Ausschuß von Vertretern beider Richtungen ein, um die Entschliebung zu entwerfen, über die schon telegraphisch berichtet wurde.